

Die Vorträge finden mittwochs um 18:30 Uhr im Marcus-Heinemann-Saal statt.

Eintritt 4 Euro (für Mitgl. des Museumsvereins kostenfrei).

Das Titelbild des Flyers zeigt ein Elfenbeingefäß aus Sierra Leone, um 1500 (Museum Lüneburg).

Der Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg

Der Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg wurde im Jahre 1878 mit dem Ziel gegründet, ein kulturgeschichtliches Museum für die Region Lüneburg zu errichten. Ab 1891 konnten die umfangreichen Sammlungsbestände des Vereins im dafür gebauten Museum an der Wandrahmstraße der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Museum entwickelte sich schnell zu einem kulturellen Mittelpunkt der Stadt.

Im Jahre 2011 hat der Museumsverein die Lüneburger Museumsstiftung als einer ihrer Stifter mit ins Leben gerufen. Seit her ist er durch einen Sitz im Stiftungsrat der Museumsstiftung vertreten und fördert das Museum durch ehrenamtliche Arbeit, finanzielle Zuwendungen, Publikationen und vielfältige sonstige Aktivitäten. Das Museum Lüneburg, das nach langen Jahren des Um- und Neubaus sowie seiner inhaltlichen Neukonzeption im März 2015 wieder eröffnet wurde, ist auf die Unterstützung und die Förderung durch den Verein angewiesen.

Die Ziele des Vereins sind auch nach über 140 Jahren unverändert aktuell: Wir wollen das historische und kulturelle Erbe unserer Region bewahren, dokumentieren und kritisch reflektieren. So möchten wir dazu beitragen, dass sich alle Interessierten sowohl über die Vielfalt, die Schönheit und den Reichtum als auch über die menschlichen und ökologischen Kosten der Geschichte unserer Stadt und ihres Umlands anschaulich informieren können.

Der Museumsverein

- unterstützt das Museum Lüneburg finanziell, ideell und durch ehrenamtliche Hilfe,
- veranstaltet Vorträge,
- bietet thematisch orientierte Exkursionen an,
- vergibt den Forschungspreis Lüneburger Geschichte,
- setzt sich für den Erhalt des sogenannten Krügerbaus am Museum ein und fördert die Einbeziehung des Baus in die Dauerausstellung,
- unterhält eine umfangreiche Spezialbibliothek mit rund 50.000 Büchern und Zeitschriften,
- publiziert wissenschaftliche Arbeiten zur Geschichte unserer Region, z. B. seit 1950 durch das Jahrbuch »Lüneburger Blätter«, derzeit in zweijährigem Turnus.

Werden Sie Mitglied ... und genießen Sie freien Eintritt in das Museum Lüneburg und zu den Vorträgen!

Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg e.V., gegr. 1878

Wandrahmstr. 10, 21335 Lüneburg

Telefon: 041 31 - 720 65 60

Internet: www.museumsverein-lueneburg.de

E-Mail: museumsverein-lueneburg@gmx.de

Konto: IBAN: DE84 2405 0110 0000 0500 96
(Sparkasse Lüneburg)

Jahresbeitrag: 45,- € (Familien: 75,- €)

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg e.V.

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon:

E-Mail:

Einzugsermächtigung

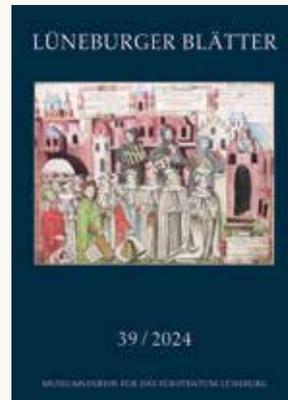
Ich ermächtige den Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg e. V., den gültigen Jahresbeitrag einmal jährlich durch Banklastschrift einzuziehen.

IBAN:

Bank:

Datum:

Unterschrift:



In zweijährigem Turnus bringt der Museumsverein die »Lüneburger Blätter« heraus – mit lesenswerten Beiträgen zur Geschichte und Kultur Lüneburgs und seiner Umgebung.

**Aktuell die Ausgabe 39/2024.
Im Museum und über den
Buchhandel erhältlich.**

Vorträge 2025/2026



Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg e. V.



Dr. Thomas Lux / Lüneburg

»Georg Winter. Vom Stadtarchiv in Lüneburg zum Bundesarchiv in Koblenz. Oder wie man sich nach 1945 neu orientierte«

Mittwoch, 29. Okt. 2025, 18.30 Uhr

Georg Winter war 1946 bis 1952 Stadtarchivar in Lüneburg. Danach übernahm er als Gründungsdirektor des neuen Bundesarchivs in Koblenz eine bedeutende Stelle. Es soll gezeigt werden, wie Winter nach Lüneburg kam und seine Zeit hier nutzte: Eine Zeit der Neuorientierung, des Beschweigens der Verwicklung in die Untaten des NS-Regimes, aber auch als Zeit der Alltagsarbeit eines Stadtarchivars einer kulturell aktiven Kommune.



Georg Winter, 1948 (StadtALg BS 37877)

Dr. Ingo Schwab / München

»Das Stift Bardowick und seine urkundliche Überlieferung«

Mittwoch, 26. Nov. 2025, 18.30 Uhr



Aus einer Urkunde von Papst Sixtus IV. für Bardowick (Nieders. Landesarchiv)

Die Überlieferung des im 9. Jahrhundert gegründeten Kanonikatsstiftes St. Peter und Paul setzt im 12. Jahrhundert ein. Die kürzlich veröffentlichte Edition seiner Urkunden reicht bis fast in die Mitte des 16. Jahrhunderts. An ihnen kann man Veränderungen in vielen Lebensbereichen und zahlreiche Auseinandersetzungen verfolgen. Der Bezirksarchäologe Dr. Mario Pahlow wird anschließend aus seiner Sicht ergänzen.

Dr. Hendrik Böttcher / Museum Lüneburg

»Koloniale Objekte im Museum Lüneburg«

Mittwoch, 14. Jan. 2026, 18.30 Uhr



Modell eines Kanus, Nordosten der USA, um 1775 (Museum Lüneburg)

Im Museum Lüneburg lagern, weitestgehend unbekannt, hunderte Objekte aus ehemaligen Kolonien. Viele haben spannende, unerwartete, aber auch nachdenkliche Geschichten. Der Vortrag wird einige davon erzählen.

Dr. Christopher Scharnhop / Lüneburg

»Es ist ein Theaterbau, um den aberhunderte westdeutsche Kreisstädte die Heidehauptstadt beneiden müssen« – 65 Jahre Theater an der Lindenstraße in Lüneburg (1961–2026)«

Mittwoch, 18. Febr. 2026, 18.30 Uhr



Eingangportal des Theaters an der Lindenstraße 1961

Die Eröffnung des Theaters in Lüneburg feierte man 1961 überschwänglich. Damals konnte das 1956 als Kino für die britischen Besatzer erbaute Haus seiner bis heute gültigen Bestimmung übergeben werden. Ein Blick in die Baugeschichte der Anfangsjahre des Hauses gewährt nicht nur Erkenntnisse über die Aufbauphase nach dem Krieg, sondern auch in die bisher wenig untersuchte Besatzungszeit der Stadt.

Dr. Bernd Rother / Berlin

»Ex-Nazis am Johanneum – Normalfall oder Ausnahme? Verdrängung und verpasste Aufklärung 1945–1975«

Mittwoch, 18. März 2026, 18.30 Uhr



Das Johanneum in den 1920er Jahren (Museum Lüneburg)

War das Johanneum nach 1945 eine Hochburg ehemaliger Nazis oder ein westdeutscher Normalfall? Was sagt der Vergleich mit den Ergebnissen der NS-Forschung? In einem zweiten Teil soll der Frage nachgegangen werden, warum in den Konflikten an der Schule Ende der 1960er die NS-Vergangenheit keine Rolle spielte, das Johanneum sich in diesen Jahren dennoch veränderte und in der Demokratie ankam.

Dr.-Ing. Karl-Heinz Rehbein / Lüneburg

»Die Entwicklung des Fleckens Bleckede im 13. Jahrhundert«

Mittwoch, 15. April 2026, 18.30 Uhr



Kartenausschnitt von 1777 (NLA HA Nr. 32 a Bleckede 4 m)

Bald nach seiner Gründung 1209 entspinnt sich zwischen Welfen und Askanern ein Dauerkonflikt um den Flecken Bleckede. Dieser endet erst 1308 mit dem Rückkauf der Terra Bleckede durch die Welfen. Jüngst publizierte Forschungsergebnisse ermöglichen hier einen frischen Blick auf diese für die Entwicklung des Fleckens Bleckede entscheidenden Jahre.